

Generation Y

Große Klappe und was dahinter

Eine neue Generation will mitbestimmen. Über einen Kamm scheren kann man ihre Vertreter jedoch nicht.

Von Katharina Vössing

Braunschweig. Sie wurden beide im Jahr 1989 geboren, sie sind in Deutschland aufgewachsen, haben ihr Hobby zum Beruf gemacht – und könnten unterschiedlicher nicht sein. Dabei gehören sie derselben Gruppe an. Der Popsänger Bill Kaulitz von der Band Tokio Hotel und der Fußball-National-



Bill Kaulitz gehört zur Generation Y. Er ist mit seiner Band Tokio Hotel berühmt geworden.

spieler Thomas Müller sind Vertreter der Generation Y. Peter Martin Thomas von der Akademie des Sinus-Instituts, das Markt- und Sozialforschung betreibt, nannte dieses Beispiel in der Welfenakademie, um zu zeigen, dass die Generation Y nicht so einfach über einen Kamm zu scheren ist.

Natürlich gebe es das ein oder andere, das diese Generation eine. Das sei beispielsweise, dass sie der privaten Entwicklung eher optimistisch, der globalen jedoch pessimistisch entgegen sehe. Und einiges grenze sie klar von vorherigen Generationen ab. Thomas nannte ein Beispiel: „In den 1950ern ging es nicht um Selbstverwirklichung wie heute, sondern um Selbstdisziplin.“ Wenn sich die Vertreter der Generation Y verwirklichen wollen, müssen sie auch in der Regel nicht mehr so gegen ihre Eltern aufbegehren. „Die Eltern geben ihren Kindern nicht vor, was sie zu tun haben. Die Jugendlichen müssen selbst einen Weg auswählen.“ Manche Dinge hätten sich für den Großteil dieser Generation gleichermaßen verändert. „Es können aber nicht alle in einen Topf geworfen werden.“ Die Generation Y sei nicht so einseitig, wie sie beschrieben werde.

Bekannt sei sie durch die selbstbewussten Abenteurer, die Grenzen überwinden und sich selbst ständig neu erfinden. Aber es gebe auch die konservativ Bürgerlichen, die sich an erster Stelle Kinder und einen sicheren Job wünschten. Und dann gebe es auch noch jene, die den Fokus auf Spaß und Konsum legten.

Die Welfenakademie hatte sich das Themalässlich ihres Jubiläums zum 20-jährigen Studienbetrieb gesetzt. Im Anschluss an Thomas' Vortrag kam die Generation Y dann selbst in einer Diskussionsrunde zu Wort. Maximilian Bressen sagte: „Für mich ist Mitbestimmung und Abwechslung



Die Generation Y saß in der Welfenakademie bei der Diskussion über sich selbst mit in der Runde: Elena Nöth (von links) und Maximilian Bressen diskutierten mit Moderatorin Vesna Schubert, Peter Friedrich, Personalleiter bei Nordzucker, und Andreas Schweiger, Leiter des Wirtschaftsressorts der Braunschweiger Zeitung.

Foto: Peter Sierigk

wichtig.“ Und er fügte an: „Ich kann aber nur für mich reden. Wir sind unterschiedlich und wollen individuell behandelt werden.“

Für Peter Friedrich, Personalleiter der Nordzucker AG, habe es schon das ein oder andere Aha-Erlebnis mit dieser Generation gegeben. „Ich habe schon enttäuschte Bewerber erlebt, als wir sagten, dass sie einen Laptop bekommen – aber kein Macbook.“ Das könne sie nicht verstehen, sagte die 23-jährige Elena Nöth. Sie hat ein Jahr lang in Barcelona gearbeitet und erzählte: „Die jungen Menschen dort sind froh, wenn sie überhaupt einen bezahlten Job finden.“ Dennoch seien sie dort positiv ihrer eigenen Zukunft gegenüber eingestellt.

Respektlos, wie manch einer es der Generation Y vorwerfen mag, sei sie nicht, sagte Nöth. Manches werde hinterfragt, anderes nicht. Dafür hat es vor Jahren noch weniger Raum gegeben. Andreas Schweiger, Leiter des Wirtschaftsressorts der Braunschweiger Zeitung, berichtete von seiner Erstausbildung zum Schreiner: „Damals war der Chef der Herrgott. Da gab es klare Ansagen und einen forschenden Ton.“ Da habe er Sprüche zu hören bekommen wie „Die Stifte sind dafür da, für die Fehler der Gesellen geradezustecken“. Heute müsse ein Chef weg von der Herrschaft hin zu einer Führung kommen, bei der das gemeinsame Lösen von Problemen

im Vordergrund stehe. Auch Friedrich sagte: „Die Vertreter der jungen Generation sind keine Büro-Bandarbeiter.“ Sie fragten danach, wie sie ihr Umfeld mitgestalten könnten. „Sie wollen nicht im System arbeiten, sondern am System.“

„Hat die Generation also das Potenzial die Gesellschaft zu verändern?“, fragte Moderatorin Vesna Schubert. „Wer, wenn nicht diese Generation“, sagte Schweiger und Nöth fügte an: „Eine große Klappe haben wir auf jeden Fall. Wir trauen uns, die Sachen anzusprechen.“

Und was kommt nach der Generation Y? Thomas von der Sinus-Akademie sagte: „Es kommt darauf an, ob wir unser Versprechen halten können, dass Bildung zu ökonomischer Sicherheit führt. Ansonsten kommt eine verlorene Generation, die zwar viel gelernt hat, aber nichts davon hat.“



Thomas Müller gehört ebenfalls zur Generation Y. Müller ist Spieler in der Fußball-Nationalmannschaft.

Fotos: dpa

„Nicht die Bewerber sind Bittsteller, sondern die Firmen“

Die 14- bis 34-Jährigen sind anspruchsvoll. Wer sie als Mitarbeiter will, muss zeigen, was er zu bieten hat.

Von Katharina Vössing und Andreas Schweiger

Braunschweig. Was werde ich verdienen, bekomme ich ein Auto, gibt es vermögenswirksame Leistungen? Vor einigen Jahren mögen Bewerber ihren Arbeitgeber noch diese Fragen gestellt haben. Heute geht es um flexible Arbeitszeiten, Sabbatjahre, Fortbildungsmöglichkeiten, Kreativität, Selbstverwirklichung und Mitsprache. Die Generation Y, die 14- bis 34-Jährigen, stellen ihre Arbeitgeber vor neue Herausforderungen. Ihren Namen hat die Generation Y vom englischen Wort „why – warum“. Sie hinterfragt Dinge.

„Glück vor Gehalt.“ Eigentlich könne man diese Generation mit dieser Formel zusammenfassen, sagte jüngst Heike Bartels von der Agentur „just be“ bei einer Veranstaltung des Arbeitgeberverbands (AGV) und des Regionalen Dem-



„Abhängige Beschäftigte betätigen sich immer mehr als Unternehmer in eigener Sache.“

Professor Dietrich von der Oelsnitz, TU Braunschweig

ografie Netzwerks. Woher dieses Selbstverständnis kommt? Einerseits ist diese Generation einen hohen materiellen Standard gewohnt. Sie ist behütet aufgewachsen – in meist liberalen Elternhäusern. Andererseits gibt es auch große Verunsicherungen. Unbefristete Arbeitsplätze sind keine Selbstverständlichkeit mehr.

Es sei aus Sicht dieser Generation vernünftig, sich nicht so stark an ein Unternehmen zu binden, weil Arbeitsplatzabbau immer möglich sei, sagte Professor Dietrich von der Oelsnitz vom Institut

für Unternehmensführung an der TU Braunschweig auf dem AGV-Unternehmertag. „Abhängige Beschäftigte betätigen sich immer mehr als Unternehmer in eigener Sache“, sagte er. Daher sei diese Generation ehrgeizig und leistungsorientiert.

Dennoch lasse sich die Generation Y nicht an der Nase herumführen. „Der Spruch 'Lehrjahre sind keine Herrenjahre' funktioniert nicht. Diese Generation will sofort einen richtigen Lohn“, sagte Bartels. Dazu gehört einerseits das Geld, andererseits aber auch der Anspruch auf Mitgestaltung im Arbeitsleben. Das gelte vor allem für die sogenannten Wissensarbeiter, sagte von der Oelsnitz. „Sie wollen kreative Freiräume, suchen intellektuelle Herausforderungen und lehnen Befehlsstrukturen ab.“

Der demografische Wandel spielt ihnen in die Hände: In Zei-

ten des Fachkräftemangels müssten sich die Arbeitgeber verstärkt darauf einstellen, dass die Bewerber nicht mehr fragten, was sie für das Unternehmen tun könnten, sondern das Unternehmen für sie. „Nicht mehr die Bewerber sind die Bittsteller, sondern die Unternehmer“, sagte Bartels.

Von der Oelsnitz ist überzeugt: „Der Kampf um die Talente ist da.“ Dadurch entstünden für Arbeitgeber neue Risiken. „Je mehr Unternehmen in ihre Mitarbeiter investieren, desto lukrativer werden diese für die Konkurrenten.“

Bartels nannte einen weiteren Aspekt, der typisch ist für die Generation Y: Transparenz, Nachhaltigkeit und Verantwortung seien dieser Generation wichtig. Daher dürften diese Werte keine Worthülsen für Unternehmen sein. Sie müssten sie leben.

Und darauf, sagt Bartels, müssten die Firmenlenker vorbereitet

sein: Diese Generation strebt nach Unabhängigkeit, sie liebt ihre Freizeit – und ist wechselbereit, wenn sie nicht bekommt, was sie will.

Dennoch strebe sie nach Sicherheit. Alexander Leschinsky von der Leschinsky Personalberatung sagte beim Arbeitgeberverband: „Die Generation Y ist in einem kuscheligen Umfeld aufgewachsen. Sie will Freiheit, aber auch Geborgenheit.“ Langeweile sei ihr ein Graus. „Wenn die Generation Y die Inhalte ihrer Arbeit nicht mehr interessiert, ist die Gefahr groß, dass sie wechselt.“

Reden Sie mit!

Begrüßen Sie den Wandel, den die neue Generation anstößt?

braunschweiger-zeitung.de

Mängel in jedem sechsten Gastro-Betrieb

Mehrere mussten in unserer Region schließen.

Braunschweig. In Niedersachsen ist im vergangenen Jahr jeder sechste Betrieb bei Hygienekontrollen durchgefallen. Dies teilte die Verbraucherzentrale Niedersachsen am Freitag mit. Sie hatte bei den örtlichen Lebensmittelüberwachungsbehörden nachgefragt, wie es um die Hygiene in der niedersächsischen Gastronomie bestellt ist. In Braunschweig war demnach bei 59 von 165 überprüften Betrieben eine zweite Kontrolle nötig. Acht wurden geschlossen. In Wolfsburg wurden von 403 Betrieben 153 ein weiteres Mal unter die Lupe genommen. Einen davon schlossen die Kontrolleure. In Salzgitter wurden 256 Betriebe überprüft, 11 ein zweites Mal. Keiner wurde geschlossen. red

Lösung in Sicht bei Burger King?

Hannover. Für den gekündigten Burger-King-Franchisenehmer Yi-Ko mit seinen 3000 Mitarbeitern könnte es eine Zukunft geben. Nach seinen Angaben setzt die Burger King GmbH, die Teil der Yi-Ko Holding ist, einen Forderungskatalog des Gesamtbetriebsrates um, den am Vortag 15 Betriebsräte aufgestellt hatten. Die Vorschläge würden geprüft, genügen aber nicht, so Burger King. dpa

NACHRICHTEN

Strom laden und tanken mit einer Karte

Braunschweig. Kunden von VW PKW und Audi können ab Januar mit einer Karte bundesweit Strom und herkömmlichen Kraftstoff tanken. Die „Charge&Fuel Card“ von VW Financial Services soll so das Nutzen von E-Fahrzeugen und Plug-in-Hybriden bequemer machen. Laut VW FS profitiere man hier von der Abrechnung aus einer Hand. Eine Kartengebühr falle nicht an. Zudem könne im ersten Halbjahr 2015 kostenlos Strom geladen werden. red

Viele Arbeitnehmer bekamen mehr Lohn

Wiesbaden. Viele Beschäftigte in Deutschland können sich über ein Plus auf dem Gehaltszettel freuen: Im Schnitt stiegen die tariflichen Monatsverdienste im dritten Quartal 2014 um 3,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Das Statistische Bundesamt berücksichtigt in seiner Berechnung auch tariflich festgelegte Sonder- und Einmalzahlungen. dpa

ZUR PERSON



Stephan Tenge (46) übernimmt bei Avacon die Aufgaben von Netzvorstand Matthias Herzog,

der diesen Posten acht Jahre lang innehatte. Tenge war bislang Vorstand für Dezentrale Energien und Kommunalmanagement. red

Redaktion des Wirtschaftsteils:
Daniel Freudenreich